

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 29. April 1892.

Nr. 50.

**Kollegen! Gedenket des Arbeiterfeiertages am 1. Mai! Demonstriert mit der Gesamt-Arbeiterschaft für Achtstundentag und Arbeiterschutz! Sorgt unter allen Gewerksgenossen für zahlreichen Absatz der Maimarken zur Hilfe für unsere Arbeitslosen!**

### Prinzipalskassen.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Dreifach wie einen schauerlichen Schwur haben also die leitenden Männer der Prinzipalität den Beschluß gefaßt, für die Gehilfen Unterstützungskassen zu etablieren — daß es jedesmal unter Verwerfung der vorher angenommenen Form erfolgte, wird das Vertrauen zu der Sache selbst bei jenen Herren Prinzipalen auf ein Minimum herabstimmen, die von Haus aus für die Idee zu haben gewesen wären. Zudem kamen die Herren Baumeister in ihrem letzten Beschluß auf eine Organisationsform zurück, die sie am Anfang als die allerungeeignetste verworfen hatten: die Gründung der Kassen von Seiten des D. B. B. Die bei der ersten Beratung ersichtlich gewesenen Mängel dieses Arrangements sind in der Zwischenzeit selbstverständlich um kein Jota geringer geworden und so soll nun ein Werk aufgeführt werden, über dessen unhaltbare Grundlage unsere Kassen-Ingenieure von der ersten Stunde an überzeugt waren. Da darf man wohl ohne weiteres annehmen, daß von den Mitgliedern des D. B. B. der größte Teil so vorsichtig sein wird, auf diese wacklige Brücke nicht zu treten.

Wir werden ja sehen. Vorläufig ist der Vorstand des D. B. B. beauftragt, der nächsten Generalversammlung die bezüglichen Statutenentwürfe vorzulegen; benutzen wir in der Voraussetzung, daß eine gewisse Anzahl unserer Herren Prinzipale dem Plane doch nachlaufen wird, die Pause zu einigen Betrachtungen über die Frage: „Was will das werden?“

Ein wirkliches, von den Gehilfen gefühltes Bedürfnis für die in Aussicht genommenen Kassen liegt, wie schon eingangs bemerkt, aber auch nicht im entferntesten vor. Der U. B. D. B. hat die Versicherung der Gehilfen genügend geregelt; besonders läßt die Unterstützung am Ort und auf der Reise, die ja von der erwähnten Vorstandssitzung in den Vordergrund geschoben wurde, nichts zu wünschen übrig oder, um es treffender zu sagen, sie wird von anderer Seite nie übertroffen werden können. Daß die Mitglieder des U. B. sich verpflichten müssen, in Beziehung auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen solidarisch zu handeln, erregt bei den Prinzipalen ja keinen Anstoß, wenigstens verschweigen sie, daß das Gegenteil Motiv für die Gründung ist. Wozu also die Thränen? Oder ist jemand schon bekannt geworden, daß Mitglieder des U. B. sich an die Geschäftsinhaber mit der Bitte wandten, sie möchten ihnen für die durch die Aufwendungen bei Lohnkämpfen gar so unge-

heuer gefährdeten Institutionen unseres Gewerksvereins einen Ersatz schaffen? Es darf wohl bezweifelt werden. Wäre dies der Fall, so hätte eine Schöpfung Lebensfähigkeit erlangt, welche auch Gehilfen aus ähnlichen Gründen, wie sie heute prinzipalsseitig angeführt werden, bereits vor, anderthalb Jahrzehnten vornahmen: die aus der Erstarrung noch nicht herausgekommene „Freie Vereinigung“. Zwar vermöge des ihr von vielen der Arbeitgeber eingehauchten Odems blieb sie ein Wurm, der nicht sterben konnte, indes ein gesundes Wirken jenes Herrbildes einer Organisation läßt die Geschichte vermissen. Jetzt engagieren sich die Spitzen des D. B. B. für eine Sache, in der Herr Blanke längst ein Haar gefunden: für Protektionskassen, von denen die Gehilfen, wie sie durch Wort und That dokumentiert und wie das fünfzehnjährige Siechen der „Freien Vereinigung“ bewiesen, nun einmal nichts wissen wollen. Aus dem wider den Willen derjenigen, die damit „beglückt“ werden sollen, forcierten Unternehmen resultiert sonach wohl unverkennbar die Lehre, daß das Unternehmen nur im ureigensten Interesse seiner Unternehmer betrieben wird — denn Geschenke drängt man nicht auf. Von „Fürsorge“ kann übrigens ferner deshalb keine Rede sein, weil man zu solcher des Ansporns durch den Streik entbehren konnte; den Herren Prinzipalen, wenn sie selbstlos Humanität walten lassen wollten, stand es immer und zu jeder Zeit frei, zur Unterstützung der Arbeitslosen dem U. B. etwa eine Dotation zuzumenden, sie haben jedoch nur die Absicht, den Gehilfen mit dem Einsengerichte mißgestalteter Asterkassen das Erstgeburtsrecht der Selbstbestimmung abzuschneiden. In der weitesten Bedeutung dieses Wortes liegt allein des Pudels Kern ihrer Bemühungen auf dem Kassengebiete.

Wenn wir von „mißgestalteten Asterkassen“ sprechen, so gibt uns hierzu speziell die geplante „Zuschußkasse zur Invaliden- und Altersversicherung“ den Anlaß. Jeder Arbeiter weiß, wie wenig ihm die staatliche Versicherung bietet und zumal uns Buchdruckern erscheint sie nur als ein schwacher Abglanz desjenigen, was wir seit Jahren in unsrer Invalidentasse leisten. Nach der staatlichen Invalidenversicherung muß der „Renten“anwärter ein Sechstel seines bisherigen Lohnes und ein Sechstel des dreihundertfachen ortsüblichen Tagelohnes zu verdienen außer stande sein, nur dann wird seine Invalidität bestätigt und er empfängt Unterstützung. Ein Buchdrucker würde nach Grundlage des Tarifs beim Anspruch auf staatliche Invalidenrente unfähig sein müssen, 270 bis 300 Mk. jährlich mit einer beliebigen

Nebenbeschäftigung zu verdienen; er geht mit leeren Händen nach Hause, sobald die befindenden Organe die Ansicht haben, daß sein Zustand den genannten Betrag zu verdienen gestattet. Eine Untersuchung, wie viele unserer Invaliden einen solch kleinen Nebenverdienst nicht erzielen oder mindestens doch erzielen könnten, müßte demnach lehrreich sein, würde uns nebenbei die Bedeutung der Invalidenversicherung für die Buchdrucker auch ins rechte Licht rücken. Die Altersrente endlich tritt erst mit einem nach Buchdruckerbegriffen methusalemischen Alter ein und darf vollends übergangen werden. Zu den hiermit markierten Unterstützungszusprüchen der Staatsversicherung will nun unsere löbliche Prinzipalität die Zuschußkasse schaffen. So leicht das Projekt insolge der ebenso selten wie bei der Staatsversicherung zu gewährenden Leistungen zu realisieren sein mag, so unfruchtbar wird die Kasse für die, welchen sie nützen soll. Heute zahlt jeder Buchdrucker den Beitrag zur staatlichen Versicherung à fonds perdu, wissend, daß er schwerlich jemals dafür etwas beziehen wird — die Herren Prinzipale muten jedoch den Gehilfen noch besonders zu, die als notwendiges Uebel betrachtete Steuer durch Zahlung zu einer gleich wenig versprechenden Zuschußkasse zu erhöhen. Ein gutes Geschäft: lehnt die Staatsversicherung — und das dürfte nach unseren Invalidentätbegriffen, als Buchdrucker, die Regel sein — die Invalidifizierung ab, dann spart auch die Prinzipals-Zuschußkasse ihr Geld und wird natürlich riesig „florieren“, der Buchdruckerinvalide aber hat nach beiden Seiten hin seine Steuer entrichtet — für nichts.

Ein Windei wie diese Zuschußkasse kann nach allem, was wir wissen, die angekündigte Arbeitslosen- und Reisekasse gleichfalls nur werden. Man möchte gern den Gehilfeninstitutionen den Wind aus den Segeln nehmen, es darf aber nichts kosten. Herr Oldenburg in Lübeck bot bekanntlich in der Zeitschrift seine sämtlichen Kenntnisse auf, um den Prinzipalsstaat durch Gehilfenkassen vor künftigen Ausständen zu retten. Er berechnete den Prinzipalsbeitrag für die beiden in Rede stehenden Kassenzweige auf 30 Pf. — der Vorstand des D. B. B. hielt 20 Pf. für „ausreichend und erschwänglich“. Die Generalversammlung begnügt sich am Ende mit 10 Pf. Herr Oldenburg, der 10 Pf. mehr als sein Vorstand riskiert, ist aber auch ein offenerherziger Mann und sagt uns sofort, wie und wo er seine drei Humanitätsgroschen für die Gehilfen wieder herauszuschlagen will; er verweist darauf, daß für den Prinzipalsbeitrag, diese „Mehrbelastung“, ein „Ausgleich“ gefunden werden müsse, damit

die „Fürsorge“ den armen Prinzipal nicht ruinieren, und zeigt auch bald die Stelle, wo besagter Ausgleich stattfinden könne — „es ist selbstverständlich — sagt Herr Oldenburg —, daß die für das Unterstützungswesen gemachten Aufwendungen und die dadurch bewirkte Entlastung der Gehilfen bei einer Tarifrevision mit berücksichtigt werden müßte“. Herr Oldenburg hat sich das Verdienst erworben, das eingestanden zu haben, was offenes Geheimnis für jeden Arbeiter ist: daß der Arbeiter in Lohnabzügen usw. die von den Arbeitgebern nominell erstatteten Kassenbeiträge in Wahrheit stets selbst bezahlt. Freilich die Unverfrorenheit, erstens den Gehilfen gegenständig zu ihrem Interesse unrationelle Kassen aufzudrängen, zweitens mit einem Beitrag zu diesen Kassen das Kenomnee von Wohlthätern und das bedeutungsvolle Mitwirkungsrecht bei der Verwaltung zu erkaufen und dann den Beitrag auf dem Wege der Lohnvereinbarung ausdrücklich wieder zurückzubekommen — überrascht selbst nach allem was wir bisher erlebten. Man hätte glauben sollen, die Prinzipale würden wenigstens die Vorgabe aufrecht erhalten, daß sie den Beitrag aus ihrer Tasche zahlen — indes sie fühlen sich frei genug, auch dieses Feigenblatt abzuwerfen.

Herr Oldenburg in Lübeck und Herr Oldenburg in München können sich übrigens die Hände reichen in betreff der Freimütigkeit. So wie der eine sprach, handelte der andre. Herr Oldenburg in München, der im Räte der Kassengründer des D. B. W. eine wichtige Nummer befüßt, zahlte bis Ende 1890 für fünfzehn bei ihm beschäftigte Nichtvereinsmitglieder einen Kassenbeitrag von 10 Pf. pro Kopf. Mit Beginn des Jahres 1891 erklärte er denselben, den Beitrag (insgesamt jährlich 75 Mk.) nicht mehr leisten zu können, da es ihm in Anbetracht der für die beginnende Reichs-Invalidenversicherung zu zahlenden Steuern zuviel werde! Wie gesagt, Herr Oldenburg befindet sich im Augenblicke wieder in der ersten Reihe der Kassengründer — das trägt charakteristisch bei zur Beurteilung des famosen „Liebeswertes“.

Verfolgen die Gehilfen die Bestrebungen auf Einrichtung von Prinzipalkassen mit ihren heißesten — Antipathien, so wissen sie warum. Die Omnipotenz der Unternehmer in solchen Kassen verkümmert die Rechte auf das Schlimmste. So haben ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum zurückgelegte Gehilfen oft ebenfowenig eine Abrechnung von Hauskassen, zu denen sie ihr Leben lang gesteuert, gesehen, wie die Zahler des „Gutenbergs-Pfennigs“ eines Ausweises ansichtig werden; in der Beurteilung des Krankheitszustandes pfuscht der wie ein Cerberus vor der Hauskasse liegende Druckereivorstand den Nerzten ins Handwerk: die Haus-(Prinzipal-)kassen verpönen in holder Ideenharmonie mit der Arbeitsordnung des D. B. W., die das Rauchen und Schnapstrinken verbietet und mit der Blankschen Buchdr.-Ztg., welche die Schwindsucht der Buchdrucker vom Rauchen und Biertrinken her schreibt, jede gesellige Regung der Gehilfen und, wer ihnen „zur Last“ fällt und nicht zu den Temperanzlern gehört, wird mit seinem Krankengelde den väterlichen Vorwurf einstecken müssen, künftig „solider“ zu sein. Wehe dem, der öfter an einem Weiden laboriert: denn wiederholte Krankmeldung bedeutet den „Sack“. In diesem Punkte mußte die Münchener Post neulich ebenfalls aus der Hauskasse des Kassengründers Herrn Oldenburg ein zweideutiges Vorkommnis mit einem erkrankten Gehilfen zu erzählen, dem die Kündigung ins Krankbett geschickt wurde. Der Gefündigte hatte sich beschwerdeführend an Herrn Oldenburg gewandt, welcher antwortete: der Faktor habe ganz in seinem Sinne gehandelt,

indem er sowohl das Interesse des Geschäfts wie das der Fabrikasse wahrte. Allein dergleichen Fälle sind ja alltäglich. Mehrliche nichtweniger als „Kuriosa“ hätten die Gehilfen auch von einer Arbeitslosenunterstützung unter prinzipal-seitiger Flagge zu bewundern, sie machen nicht minder wie die offenkundige Absicht, mit solchen Instituten die Gehilfen zu zersplittern, die Prinzipalkassen verhaßt und verwerflich.

Ebenso wie die Gehilfen, obwohl aus anderen Gründen, verhalten sich wahrscheinlich auch sehr viele Prinzipale ablehnend zu dem Kassenplan. Einmal wird ihnen, wie wir zeigten, das Lasten nach einer geeigneten Form jedes Vertrauen zur Lebensfähigkeit und Durchführbarkeit benommen haben. Dann sind sie, die so unendlich über die Lasten der Arbeiterversicherung klagten, abgeneigt gegen das „Zahlen“; den Oldenburgschen Vorschlag führen sie lieber für sich selbst als zu gunsten beliebiger Kassen aus; hierzu tritt das verschiedenartige Interesse von Klein- und Großbetrieben. Und was die Hauptsache: ein großer Teil der Herren verhehlt sich nicht, daß in dieser unvollkommenen Welt die Gründung von Gehilfenkassen den Gehilfenbewegungen kaum Abbruch thun dürfte. Wer sollte auch nur so blind gegen die Geschichte sein, die doch lehrt, daß die Gehilfen in Zeiten, wo sie wahrhaft klassisch in den Banden von Prinzipalkassen lagen, diese Banden wie Zwirnsfäden sprengten und den Kampf für ihre Besserstellung aufnahmen. Die Kassen wurden dabei an die Wand gedrückt. Will man jetzt die Sisyphusarbeit von neuem beginnen, so bedauern wir nur die unnötigen Opfer auf beiden Seiten — Befürchtungen, als könnte die Sache der Gehilfen wesentlich aufgehalten werden, sind uns fremd.

## Korrespondenzen.

**Vant-Wilhelmshafen, 22. April.** In Nr. 47 des Corr. sprachen die Kollegen des hier am 1. April gegründeten Geschäfts den Wunsch aus, den Inhalt der in der Bezirksversammlung zu Oldenburg vorgebrachten „herben Kritik“ über das „von Kollegen gegründete Geschäft“ an dieser Stelle zu veröffentlichen. Bevor ich auf die Sache selbst eingehe, muß ich konstatieren, daß die Kritik nicht auf die Gründung des Geschäfts oder auf Mißstände in demselben, sondern lediglich auf die inkorrekte Handlungsweise der betreffenden Kollegen selbst Bezug hatte; es ist somit im Verichte der Bezirksversammlung ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. Doch nun zur Sache selbst. Trotzdem das neu gegründete Geschäft — nachher eingestandenemachen — ein Gehilfenunternehmen ist, beging ein daran beteiligter Kollege die Aufrichtigkeit, unserm Vertrauensmann auf das bestimmteste zu versichern, sie seien an der Gründung der Druckerei nicht beteiligt, sondern dieselbe ginge lediglich von einem Unternehmer aus. Entgegen dieser Versicherung weigerten sich aber die Kollegen für die Zeit, wo sie für den „Unternehmer“ die Offizin einrichteten, Plakate, Probenummern u. dergl. herstellten, Beiträge zu bezahlen, also den Vereinspflichten nachzukommen. Dies sonderbare Verhalten veranlaßte nun unsern Vertrauensmann und mich, die Sache in der Bezirksversammlung vorzubringen. Die ganze kritische Beleuchtung hier wörtlich wiederzugeben, kann umföweniger verlangt werden, als ein in dem betr. Geschäft konditionierender Kollege in der Bezirksversammlung anwesend war, also den Hergang der Sache wohl wissen wird; jedoch will ich aus meiner diese Materie behandelnden Rede einen Satz, der mir verschiedentlich sehr übel vermerkt wurde, herausgreifen. Derselbe lautet ungefähr: „Wenn die Druckerei kein Gehilfenunternehmen ist und die Herren weigern sich, für die Zeit, wo sie Probenummern usw. herstellten, Beiträge zu zahlen, so möchte ich eigentlich den Ausschluß beantragen.“ Jeder Unbefangene wird mir nach dem vorhergehenden zu solcher Aeußerung das Recht nicht abprechen können. Auch kritisierten wir, daß ein betr. Kollege, als er noch konditionslos war, auf vierzehn Tage verzeifte, ohne sich beim Vertrauensmann abzumelden, und als er wiedertam, Unterstützung forderte für die verzeifte Zeit, ohne den Nachweis zu liefern, wo er gewesen war. Zwei andere Kollegen wieder reisten hier zu, hielten sich gegen drei Monate auf, ohne sich beim Vertrauensmann oder beim Bezirksvorsteher angemeldet zu haben. Schließlich wurde der

Vorstand aufgefordert, in diesen hier aufgeführten Fällen Remedur zu schaffen, was inzwischen auch geschehen ist. In den Spalten des Corr. gehe ich hierauf nicht weiter ein, doch bin ich zu mündlichen Auseinandersetzungen bereit. Hans Donath.

**Emden, 25. April.** Zu dem Bericht aus Leer in letzter Sonntags-Nummer über die Versammlung des Distriktischen Bezirksvereins sei berichtigend bemerkt, daß sich sämtliche Mitglieder des Bezirks, also auch die zu Norderey und Vingen, an der Extraunterstützung beteiligten.

\* **Jena, 24. April.** Herr Anton Kämpfe, unser langjähriger Bezirks- und Ortsvorsteher, gründete am hiesigen Ort eine neue Druckerei. Demselben war es nicht vergönnt, an den früheren Platz seiner Thätigkeit, in die Universitätsbuchdruckerei, zurückzukehren, aus welcher er infolge mannhaften Eintretens für unsere gerechten Forderungen austrat; es wurde ihm die Wiederaufnahme der Arbeit nach Beendigung des Ausstandes in obengenannter Offizin, in welcher derselbe über 23 Jahre konditionierte, verwehrt. Als treuer und ehrlicher Kollege hat es sich Herr A. Kämpfe stets angelegen sein lassen, die Fahne des U. B. W. am hiesigen Orte hochzuhalten; von Herzen wünscht die hiesige Mitgliedschaft, daß es Herrn A. Kämpfe gelingen möge, sich eine ständige und angenehme Existenz zu verschaffen, verdient hat derselbe es im vollsten Maße.

**Leipzig.** Die am 22. April abgehaltene Hauptversammlung wurde an Stelle des wegen Heftigkeit am Sprechen verbinderten ersten Vorsitzenden vom zweiten Vorsitzenden Kollegen Königer geleitet. Dieser gab unter Vereinsmitteilungen bekannt, daß der Vorstand, da in letzterer Zeit bezüglich des Restierens gesündigt wird, rückwärtslos nach dem Statut verfahren würde und sich jeder Restant bei event. Vorkommnissen den Schaden selbst zuschreiben habe. Ferner wurde mitgeteilt, daß von Sao Paulo (Brasilien) von dem dortigen Buchdruckervereine durch Herrn Emil Riedel, einem früher in Leipzig konditionierenden Kollegen, die Summe von 50 Mk. für die hiesigen Opfer des Streits eingegangen sei. Betreffs der umlaufenden Gerüchte über Aufnahmen in den Verein erklärte Herr Königer, daß zwar vom Vorstand einige junge Leute, welche kurz nach Beendigung ihrer Lehrzeit meistens von kleinen Ortschaften unter falschen Vorpiegelungen nach hier verschleppt worden seien, aufgenommen wurden, doch habe man nicht unterlassen, durch genaue Erkundigungen sich über die Qualifikation der Aufzunehmenden zu unterrichten. Notorische Streikbrecher, wie überhaupt alle schlechten und unsauberen Elemente gehören selbstverständlich nicht in die Reihen der Mitglieder. — Kollege Seisert fragte an, ob schon Verhandlungen betreffs der Klinschardtschen Aufforderung, Vertreter in die Tarifkommission zu wählen, stattgefunden hätten und erwartet, daß der Vorstand der Aufforderung gegenüber eine strikt ablehnende Stellung einnehme. Der Vorsitzende antwortete, daß diese Angelegenheit den Vorstand bereits beschäftigt und baldigt vor einer Allgemeinen Versammlung ihre Erledigung finden würde. Kollege Bollender erklärte diese Auskunft für ungenügend. Der Zentralvorstand habe sich wahrscheinlich an die Gauvorstände gewandt, um Unterlagen zu seinem ferneren Verhalten zu erlangen, die Entscheidung gehöre aber ausschließlich in die Versammlungen, denn nur auf diese Weise könne der klare Wille der Gesamtheit zum Ausdruck kommen und dieser richte sich wohl gegen die Wiederbelegung der Tarifkommission. In der sich hierauf entspinne Debatte äußerten sich sämtliche Redner unter Zustimmung der Versammlung im vorstehenden Sinne. — Kollege Dehme brachte sodann in Vorschlag, der Vorstand möge gegenüber vom Vereine mit Resten abgehenden Betrieben von seinem Klage-rechte Gebrauch machen und die Restanten gerichtlich belangen. — Die Versammlung stimmte dem weiten dem Vorschlage des Zentralvorstandes betreffs der Wahlen zu und beschloß, das diesjährige Johannistfest am 18. Juni in dem nunmehr den Arbeitern zur Verfügung stehenden Albertgarten abzuhalten und die bisherigen Entreesätze von 50 Pf. für Mitglieder, 25 Pf. für Damen und 1,50 Mk. für Gäste beizubehalten. — Dann kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung, Beratung des Statuts unsers Gewerkevereins, zur Verhandlung. Der Referent für den vom Gauvorstand unter Zuziehung einer Anzahl anderer Kollegen abgeänderten Statut-Entwurf des Zentralvorstandes führte in sachlicher Weise aus, daß die Vorkommnisse während der letzten Bewegung einem jeden einzelnen wohl die Ueberzeugung gebracht, daß die Reorganisation des Vereins eine Lebensfrage für denselben geworden sei. Solche Eingriffe in unsere Kassenverhältnisse, wie die Verfügung, welche das Erheben von Extrafeuern verbot, die Auszahlung von Unterstützungen an Streikende untersagte, die Sequestrierung der Invalidentasse usw. hätten unsrer Bewegung den Todesstoß versetzt und es könne uns ganz gleich sein, daß man diese Verbote nachträglich als nicht zu Recht bestehend aufgehoben habe. Wir müßten trachten, uns von den lästigen Fesseln der behördlichen Bewor-

bindung zu befreien, wie wir auch kein Interesse daran haben könnten, diejenigen Mitglieder, die das Statut des Gewervereins zu befolgen nicht gewillt sind, in unseren Klassen zu setzen. Der Verein in seiner jetzigen Fassung entspreche nicht mehr seinem Zweck und deshalb müsse diese einer besseren Form weichen. Redner besprach nunmehr die Leipziger Änderungsanträge zum Statut-Entwurf des Zentralvorstandes. Die beiden Hauptänderungen, die in § 1, wonach die Gestaltung der Lohnfrage mehr der Initiative der Mitgliedschaft ausgesetzt wird und jene auf Einsetzung eines Ausschusses, der unter Ueberordnung des Zentralvorstandes bzw. der Gewerbestände eine systematische Behandlung der Statistik, Agitation und allgemeinen Arbeitsverhältnisse sich anlegen lassen soll, finden ihre Motivierung in den Erfahrungen der letzten Bewegung, die uns zeigte, daß hier noch vieles nachzuholen sei. — Dem Kollegen Pollender ist die Errichtung des Ausschusses, der eine Notwendigkeit geworden sei, besonders sympathisch. Er rügt in dem Entwurf als überflüssig den Satz, wonach politische und religiöse Fragen ausgeschlossen seien, vermüß überhaupt die klare Stellungnahme der Buchdrucker zur übrigen Arbeiterschaft. Wenn auch Herr Döblin in einem Briefe nach Newyork die Abshwendung der Buchdrucker in das sozialistische Lager sozusagen als „Hintererei“ erklärt habe, so sei die Kollegenschaft noch lange nicht derselben Meinung. Man könne verlangen, daß der Zentralvorstand den Wünschen der Mitglieder mehr Rechnung trage und den Bedürfnissen der sozialen Lage mehr Beachtung schenke. Ferner wünscht Redner, daß der Beitritt zum Verbands sämtlichen im graphischen Gewerbe beschäftigten Personen ermöglicht werde. Nachdem noch verschiedene Kollegen zu diesem Punkte gesprochen und besonders die Einsetzung des Ausschusses warm befürwortet hatten, wurde auf Antrag Silber beschlossen, den Entwurf in der umgeänderten Form zu veröffentlichen und dann in einer spätern Versammlung nochmals zu besprechen. — Beschlossen wurde sodann, das Stattfinden von Versammlungen durch Zettelverteilung vor den Druckereien bekannt zu geben, da die hiesigen Prinzipale den Corr. und die Reform in die Geschäftsräume hineinzubringen größtentheils unterjagt haben, welchem Verbote man einen großen Teil der Schuld des schlechten Versammlungsbesuches beimeinen muß.

**m. Nürnberg,** 25. April. (Zeichen von Kollegialität.) Auch bei uns sind, gleich wie in anderen Städten, noch einige Opfer der Reunionsbewegung vorhanden, welche auf unabsehbare Zeit ohne Stellung sein werden. Um nun zwei verheirateten Kollegen Platz zu machen, entschlossen sich zwei ledige Kollegen, die Herren Schüller und Frey in der Druckerei der Fränkischen Tagespost, ihre Kondition dortselbst aufzugeben. Die hiesige Mitgliedschaft veranstaltete deshalb in Anbetracht dieses großen Opfersmutes einen Familienabend mit deklamatorisch-humoristischen Vorträgen, welcher gut besucht war und in der schönsten Weise verlief. Möge das Beispiel unserer beiden Kollegen auch in anderen Städten Nachahmung finden, damit die Verheirateten allmählich unterkommen.

## Kundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

**Lehrlingswirtschaft.** Aus Limburg wird uns mitgeteilt, daß die aus zwei Regalen bestehende und 1 Faktor sowie 1 Maschinenmeister beschäftigende „Kunst-druckerei“ von A. Sternberg nebenbei nicht weniger als 5 Lehrlinge ausb. — ildet. — Die Druckerei des Limburger Anzeigers zählt bei 5 Gehilfen 6 Lehrlinge. — Vergangene Ostern haben wieder der Druckerei einen Strom von Lehrlingen zugeführt und trotz der im Gewerbe herrschenden Arbeitslosigkeit scheuten sich viele Prinzipale nicht, von dem Angebote dieser billigen Arbeitskraft starken Gebrauch zu machen. Ja, der L. A. L. (Leipziger Lokal-Ausschuß) belebte sogar die Anfuhr der billigen Ware durch Verbreitung der Ergebnisse der von den Leipziger Prinzipale lange vor der Bewegung aufgenommenen Lohnstatistik, wonach die Buchdruckergehilfen bis zu 50 Mk. die Woche verdienen. Daß diese in den Zeitungen breitgetretene, dreist aufgeschriebene Angabe den Lehrlingsgang unterstützen sollte, geht daraus hervor, daß man sie kurz vor Ostern aus einer alten „Statistik“ ausgrub.

**Unfälle der Buchdr.-Verufsgenossenschaft (Fortf.).** Der Druckerlehrling D. in Berlin erlitt am 31. Januar 1890 beim Fügen der Schneidemaschine eine Quetschung der Spitze des Mittelfingers der linken Hand. Die Entschädigung wurde seitens des Sektionsvorstandes abgelehnt, weil die Verletzung eine Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit nicht zur Folge hatte. — Der Holzengleiser H. in Berlin kam am 2. Februar 1890 zu Fall und erlitt eine Verrentung der rechten Hüfte mit nachfolgender Verkürzung, Nachaußengedrehsein und Schwächung des rechten Beines. Rente 33 1/2 Proz. = 304,80 Mk. — Die Anlegerin B. in Köln machte sich am 6. Februar 1890 unbesugterweise am Farbwerk einer Schnellpresse zu schaffen, geriet dabei mit

dem rechten Geißfinger zwischen die Zahnräder und verlor zwei Glieder dieses Fingers. Rente vom 10. Mai bis 30. November 1891 für völlige und vom 1. Dezember ab für ein Zehntel Erwerbsunfähigkeit = 304 bzw. 30,40 Mk. jährlich. — Der Lehrling B. in Soest erlitt am 7. Februar 1890 beim Abziehen einer Korrektur infolge zufälligen Umlappens des Anlegebrettes eine Verletzung am Daumen der linken Hand, die eine gebeugte Stellung des vordern Gliedes dieses Fingers zur Folge hatte. Rente 10 Proz. = 30 Mk. jährlich. — Der Maschinenwärter B. in Magdeburg stürzte am 8. Februar 1890 von einer Leiter in ein mit Kondensationswasser gefülltes Bassin und verbrühte sich die Beine und den Unterleib. Die Verletzungen hatten den Tod zur Folge. Die hinterlassene Frau und fünf Kinder des Verletzten erhielten zusammen 60 Proz. Rente = 618,85 Mk.

Das polygraphische Gewerbe im Königreiche Sachsen beschäftigte im Jahr 1891 213 Knaben und 46 Mädchen von 12 bis 14, 1193 Knaben und 564 Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Im ganzen wurden in Sachsen in den 14 Gewerbegruppen 6770 Knaben und 3898 Mädchen von 12 bis 14 und 17568 Knaben und 12833 Mädchen von 14 bis 16 Jahren beschäftigt. Die meisten Kinder, nämlich 18 573, nimmt natürlich die Textilindustrie in Beschlag.

In Frankreich, wo das öffentliche Verbindungsverfahren besonders für behördliche Druckachen allgemein beliebt wird, bei dem aber gewöhnlich die ausführende Arbeiterschaft durch Lohnabzüge büßen muß, wenn der anreizende Prinzipal durch allseitiggebende Preisunterbietung sündigt, verdient die Handlungsweise des Munizipalrates der Stadt Fontainebleau als nachahmenswertes Muster hervorgehoben zu werden. Bei ausgesprochenem Verzicht auf das übliche Verbindungsverfahren hat die genannte Stadtbehörde den Hauptvorstand des französischen Bucharbeiterverbandes ersucht, ihm für all seine gangbaren Druckachen die tarifmäßigen Preisätze aufzustellen. Der Vorstand erledigte diese Aufgabe mit solchem Geschick, daß nicht nur der Bürgermeister von Fontainebleau ihm ein Dankeschreiben amtlich zukommen ließ, sondern auch die dortigen Buchdruckermeister ihren Beifall unterholen zu erkennen gaben.

### Vereine, Klassen usw.

Der Zentralverein der deutschen Gärtner tagte an Ostern zu Bremen. Nach den Berichten der Delegierten beträgt die Arbeitszeit der Gärtner von 10 bis zu 18 Stunden bei niedrigen Löhnen und das Lehrlingswesen steht in üppiger Blüte. Gegen diese Mißstände durch Streik anzukämpfen, das wurde vor der Hand für unmöglich erklärt, die agitatorische Tätigkeit habe sich vielmehr auf die Organisation und Aufklärung zu verlegen. Besonders sei die letztere vonnöten, da den Gärtnern zum Lesen usw. infolge der langen Arbeitszeit keine Zeit übrig bleibe. Die Einnahmen des Vereins betragen 8342,66, die Ausgaben 8302,06 Mark. Mitglieder befinden sich in 212 Orten. Nach vorgenommener Statutenänderung lautet der Titel des Vereins Zentralverein der Gärtner. Aufgenommen werden künftig auch die in der Gärtnerlei thätigen Hilfsarbeiter, Frauen usw. Sitz des Ausschusses Berlin, des Vorstandes Hamburg. Nächste Versammlung in zwei Jahren.

In einer Versammlung des Maschinen- und Heizervereins in Manchester und Salford wurde die Vereinigung sämtlicher oder mehrerer solcher Vereine (zu einer Union), deren es in England etwa 50 gibt, als sehr wünschenswert bezeichnet. Wenn auch diese 50 gleichartigen Vereine keine 12 000 Mitglieder haben so sind sie doch sehr verstärkungsfähig, da diese Berufs-kategorie im Vereinigten Königreich 100 000 Personen zählt. Der obengenannte Verein hat klein angefangen, nach 2 1/2 Jahren zählte er aber schon 5000 Mitglieder und hat vom ökonomischen Standpunkt aus große Erfolge in allen Unterstützungsweigen erzielt.

### Arbeiterbewegung.

Der Streik der Seiler und Reepschläger in Bremen dauert fort. In Haaren bei Aachen stellten 92 Weber infolge der neuen Arbeitsordnung die Arbeit ein. In Krefpe (Bosien) legten die Schuhmacher die Einführung einer ihnen angenehmen Werkstattordnung und Regelung der Lohnverhältnisse durch. Auch in Altenburg sind die Schuhmacher in eine Lohnbewegung eingetreten. In Zell-Würzburg legten die Käufer des Bürgerlichen Brauhauses die Arbeit nieder wegen Verlängerung der Arbeitszeit. In Lauernburg a. d. E. haben die Maurer die Arbeit eingestellt, 40 Pf. Stundenlohn fordernd, in Friedland in W. wehren sich dieselben gegen Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. In Nordenham bewilligten die Unternehmer den Maurern neben der schon mitgeteilten Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde auch 2 1/2 Proz. Lohnaufbesserung.

### Verstärkungen.

Gegen die Sachjengängerei schimpfen osiprenjische und pälsjische Gutsbesitzer gemeinsam. Das hält aber die letzteren nicht ab, ihren osiprenjischen „Brüdern“ die „schöne, kräftige und — was die Hauptsache ist —

billige Ware“, so man im bürgerlichen Leben Arbeiter nennt, auszuspannen, weil die einheimische „Ware“ zu begerlich ist. Wenn der Geldbeutel in Betracht kommt, dann hört bei den Landwirten wie bei den Buchdruckern und anderen Unternehmern die Brüderschaft auf. Sie kämpfen Schulter an Schulter gegen die Arbeiter, sehen aber zu gleicher Zeit zu, ob sie mit ihrem Nebenmanne nicht auch ein Geschäft machen, d. h. ihm irgend eine Arbeit, gegebenen Falles auch einen brauchbaren oder billigen Arbeiter abjagen können — unter Kameraden ist das ja ganz egal.

In Budapest fand am 14. April eine „freie Arbeiterversammlung“ statt zum Zwecke der „Wahl eines Arbeiter-Komitees beaufs. Festsetzung der prozentualen Beitragssteuer zur Bezirkskrankenasse im Einvernehmen mit fünf Vertretern der Unternehmerklasse“. An derselben nahmen teil: neun Arbeiter, 13 Konstabler und sechs bis acht Zivilkommisare. Die Wahl unterblieb zwar, indessen meint der Gutenberg, daß die von der Behörde oder sonst wem Vorge-schlagenen nun doch und zwar ohne Wahl funktionieren werden.

Recht wunderliche Büchertitel bietet die englische Litteratur aus der Zeit zwischen 1640 und 1750. So heißt ein Quartband von 1643: „Spiegel für Bos-hafte“; ein andres Buch führt den Titel: „Silberne Uhr-glocke, deren Klang den ärgsten Weltmenschen zu einem guten Christen macht“. Titel von einigen religiösen Werken aus jener Zeit sind geradezu abgemacht; so z. B. „Lichtpuze der göttlichen Liebe“, „Die geistige Senfbüchse für die Seele, um in Demut niesen zu können“, „Der Kapuziner gestiefelt und gepornert für das Paradies“; eine Zeitung führte den Titel: „Jesuita Babulans“ oder „Preisliche für des Narren Hinter-teil und ein Knebel für das Narrenmaul“ u. dgl. m.

### Gestorben.

In Leipzig am 14. April der Setzer Richard Eberhardt, 31 Jahre alt.

### Briefkasten.

R. in C.: Sie haben, da Sie im festen Wochen-lohne stehen und nichts gegenteiliges ausgemacht ist, die Bezahlung der Feiertage nach § 105 a der G.-O. zu beantragen; desgleichen nach Tarif. — G. in Jofingen: Wir bedürfen genauerer Grundlagen für Ihre Angaben. Senden Sie uns das Fahndungs-blatt.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt a. M. -Hessen. Die Adresse des Gau-vorsehers ist von jetzt ab: Karl Dominé, Wieland-straße 2, 3. Stock und die des Gaukassierers C. Jacobi Lindenstraße 12, II., Frankfurt a. M.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 17. bis 23. April 1892. Mitgliederstand 1781, neu eingetretene 6, zu-gereist 4, vom Militär —, abgereist 21, ausgetreten 3, ausgeschlossen 11, zum Militär 1, gestorben 1, inval-id —, Patienten 63, erwerbsfähige Patienten 3, konditionsklose 219, Zwahlben 56, Witwen 104.

**Odergau.** Hiermit den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß die Verwaltung des Bezirks Spandau bis auf weiteres der Bezirk Lantkwitz übernommen hat, insolge dessen Briefsendungen an D. Kuphal und Geldsendungen an R. Werner, beide in Dr. Wall-manns Buchdruckerei, Gr. Lichterfelde-Lantkwitz, zu richten sind.

**Bezirk Konstanz.** An Stelle des seitherigen Bezirksamteilers Herrn D. Rischmüller, welcher von hier abtritt, wurde Herr Franz Schalk als Bezirksamteiler gewählt. — Gelder sind von jetzt ab an Fr. Schalk, Konstanzer Abendzeitung, zu richten.

**Bezirk Straßburg.** Der Vorstand besteht nach vollzogener Neuwahl aus folgenden Mitgliedern: H. Miethe, Vorsitzender, Straßburg, Bielfenbagen 2; K. Bamberg, Kassierer; W. Jensen, Schriftführer.

### Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Die Herren Reisefassungsverwalter werden ersucht, dem Setzer Wilhelm Dienstbach aus Alhausen, falls derselbe sich noch auf der Reise befindet, das Duittingbuch Frankfurt-Hessen 390 ab-zunehmen und nach hier zur Kontrolle einzusenden.

**Braunschweig.** Die Kollegen, namentlich aber die Herren Vereinsfunktionäre warne vor einem Setzer Namens Arthur Kunze aus Dresden. Derselbe ist es hier gelungen, unter Vorspiegelung falscher Thatfachen sich Unterstützung zu verschaffen, indem er es verstand, seine Zugehörigkeit zum U. B. glaubhaft zu machen. Auch ist er einem hiesigen Prinzipale, der ihn engagiert hatte, ebenfalls mit einem Vorwurfe durchgebrannt. R. hat zuletzt vom 16. Januar bis 8. März d. J. in Gröningen (Nerligische Buchdruckerei) gearbeitet. Sollte er irgendwo auftauchen oder in Kondition getreten sein, so bitte um Nachricht. Aug. A s m u s in Braun-schweig, Kchstr. 31.

Gmden. Bei dem hiesigen Verwalter liegt eine Karte für den Segler W. Fasing von seinem Bruder Karl aus Berlin.

**Statistik der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des U. V. D. V. pro 1891.**

a) Krankheiten.

Kopf-, Brust- und Lungenkrankh.	756	114	29	330	224	72	336	124	93	83	2161	7298	17875
Fieber u. nervöse Krankh.												38966	
Gehirn- u. Rückenmarkskrankh.												46274	
Blasen-, Darm- u. Magenkrankh.													
Gicht und Rheumatismus													
Augen-, Ohren-, Kehlkopf- u. Epiphitis													
Ohne Angabe													
Zusammen													
Summa der Krankheitsstage													
Steuende Mitglieder im Quartal													

1. Quartal 1891.

756	114	29	330	224	72	336	124	93	83	2161	7298	17875
											38966	
											46274	

2. Quartal 1891.

612	103	25	285	190	77	251	117	61	38	1759	6418	18092
											38118	
											44536	

3. Quartal 1891.

583	122	24	442	225	77	357	134	30	45	2039	6086	17887
											40666	
											46752	

4. Quartal 1891.

504	114	14	324	161	69	304	145	168	77	1880	6211	19004
											34799	
											41010	

b) Sterbefälle.

Gestorben sind im Jahr 1891 insgesamt 165 Mitglieder (1. Qu. 45, 2. Qu. 45, 3. Qu. 39, 4. Qu. 36). Hierdon waren im Alter von

18 Jahren	3,	33 Jahren	8,	51 Jahren	2,
19 "	8,	35 "	4,	52 "	4,
20 "	4,	36 "	5,	54 "	2,
21 "	6,	37 "	4,	56 "	3,
22 "	6,	38 "	4,	57 "	1,
23 "	6,	39 "	4,	58 "	1,
24 "	8,	40 "	1,	59 "	2,
25 "	10,	41 "	2,	60 "	1,
26 "	4,	42 "	3,	63 "	1,
27 "	2,	43 "	3,	65 "	1,
28 "	5,	44 "	5,	67 "	1,
29 "	8,	45 "	2,	68 "	1,
30 "	7,	46 "	5,	70 "	2,
31 "	5,	48 "	1,	71 "	1,
32 "	7,	50 "	2,		

\* Befondert aufgeführt als solche, welche ohne und mit Erwerbsunfähigkeit verleben sowie mit der Gesamtzahl.

Krankheiten, an welchen die 165 Mitglieder verstarben:

Brust- und Lungenkrankheiten	83
Kehlkopfleidn	22
Herzleidn	9
Magen- und Darmkrankheiten	8
Gicht und Rheumatismus	6
Blasen- und Leberkrankheiten	5
Fieber und Nervenkrankheiten	4
Nierenkrankheiten	3
Schlagfluß	3

Grippe und deren Folgen	3
Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten	2
Blutergüßung	2
Wunden und Geschwüre	2
Typhus	1
Wassersucht	1
Rotlauf	1
Ohrenkrankheit	1
Selbstmord	2
Ohne Angabe	7

Zuf. 165.

**Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des U. V. D. V. (U. V.)**  
**Quittung über im 4. Quartal 1891 eingegangene und verausgabte Gelder.**

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordentl. Beiträge	Ordn.-strafen	Vor- resp. Zuschuß p. d. Q. 91	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt. und Rückgäfl.	Rückbeh. Vorschuß p. l. Q. 92	Ein-gesandt
Berlin	735,00	17062,10	25,00	7756,38	25578,48	20522,50	450,00	385,83	4220,15	—
Bremen	60,00	2537,70	5,00	400,00	3002,70	1866,50	200,00	53,80	600,00	282,40
Breslau	138,00	5339,40	3,00	—	5480,40	3561,10	200,00	119,28	500,00	1100,02
Chemnitz	124,00	2577,30	—	500,00	3201,30	1381,15	—	67,03	500,00	1253,12
Danzig	30,00	639,65	—	200,00	869,65	260,85	—	15,40	93,40	500,00
Dresden	204,00	5922,95	15,00	2000,00	8141,95	3969,45	—	148,30	4000,00	24,20
Essen a. d. Ruhr	243,00	6000,50	—	2000,00	8243,50	2648,85	100,00	187,85	3000,00	2306,80
Flensburg	60,00	2042,15	20,00	999,68	3121,83	1028,55	—	47,29	1000,00	1045,99
Frankfurt a. M.	93,00	4089,25	—	1500,00	5682,25	1817,85	—	98,54	2500,00	1265,86
Freiburg i. Br.	90,00	2263,80	—	250,00	2603,80	2049,15	—	48,27	—	506,38
Halle a. S.	192,00	3795,55	—	1200,00	5187,55	2363,90	100,00	98,14	1200,00	1425,51
Hamburg	273,00	6909,10	—	—	7182,10	4545,75	350,00	147,65	—	2138,70
Hannover	231,00	5925,15	—	2500,00	8656,15	3023,20	50,00	142,57	5440,38	—
Königsberg i. Pr.	48,00	1881,00	—	200,00	2129,00	965,70	100,00	41,27	200,00	822,03
Leipzig	243,00	14904,50	—	3000,00	18147,50	13247,70	500,00	304,00	—	4095,80
Mainz	126,00	4810,30	—	3000,00	7936,30	2885,20	100,00	122,89	3000,00	1828,21
München	327,00	10475,85	47,00	1349,73	12199,58	6690,00	300,00	226,20	—	4983,38
Posen	30,00	736,45	5,00	1200,00	1971,45	1255,20	50,00	20,25	646,00	—
Schwerin i. M.	18,00	1929,95	—	200,00	2147,95	749,25	200,00	42,95	200,00	955,75
Stettin	81,00	2923,80	—	—	3004,80	1361,10	200,00	82,35	—	1361,35
Stuttgart	72,00	8039,90	—	—	8111,90	4284,75	500,00	172,24	—	3154,91
Weimar	150,00	3837,90	5,00	—	3992,90	1465,20	—	113,75	—	2413,95

Anmerkungen. Zahl der steuernden Mitglieder im 4. Quartal 1891: 19004.

**Einnahme. Bilanz am 31. Dezember 1891. Ausgabe.**

An Saldo-Vortrag vom 30. Septbr. 1891	339143	29	Per Kranken- u. Begräbnisg., Zinsen usw.	89615	43
„ Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw.	123857	60	„ Saldo-Vortrag für 1. Januar 1892	373385	46
Sa.	463000	89	Sa.	463000	89

Berlin. Der Vorstand. E. Döblin, Vorsitzender. G. Eißler, Kassierer.

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Merken ist Preiswerte beizufügen.

Ein tüchtiger Schweizerdegen oder Maschinenmeister für sofort gesucht. Derselbe kann mit einer Einlage von 1000 bis 2000 Mk. als Teilhaber einer neu errichteten Druckerei mit Blatterverlag eintreten. Off. u. A. W. 556 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**Für Herren Provinzprinzipale.**

Schriftsetzer, tüchtiger, auch in allen Arten schriftstellerischer Thätigkeit leistungsfähig (Vereinsmitglied), anfangs vierziger, sucht eine dauernde, anständig bezahlte Stelle. Selber wäre auch bereit, ein kleines Wochenblatt ganz allein (Redaktion, Satz und Korrekturlesen) zu übernehmen, eventuell ein neues Blatt einzurichten und zu führen. Offerten unter „Junius“ bahnhofslagernd München erbeten. [538]

**Ein junger Schriftsetzer**

der sich weiter ausbilden will, sucht dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter K. K. 554.

Ein junger Mann, der im lithogr. Fache praktisch thätig war und sich 1 1/2 Jahre in einem Papier-Engrosgeßäft kaufmännisch ausgebildet hat, sucht auf dem Kontor oder Lager, event. auch für die Reise, einer lithogr. Anstalt, Buchdruckerei oder verwandtem Fache Stelle unter beß. Anspr. u. erbittet sich Offerten unter Nr. 555 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Schriftgießer**

tüchtiger Justierer und Höchholzer, sucht sich dauernd zu verändern. Offerten unter K. W. 557 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Scharfe Galvanos von**

Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk. Postkarten „ à 2,25 „ auf Holzfuß montiert, liefert

**Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75**  
Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.

Andere Galvanos nach einzusendendem Original 2 Pf. pro Quadratcentim., Minimalpreis 40 Pf. pro Stück. Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadrat Zoll, auf Holzfuß 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Mauerstr. 33 BERLIN W Behrenstr. 7a.  
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.  
**Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide- und Perforiermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Drahtheft-, Loch- und Oesenmaschinen, Korrektur-Abzieh-Apparate usw.**

**Schriftgießer Paul Niewe**

kürzlich in Bockenheim bei Frankfurt a. M. wohnhaft, wird ersucht, seine Adresse einzufenden nach (H. à 1514/4) [553]  
Berlingska Stilgjuterie in Lund, Schweden.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**  
(Gauberein Leipzig.)

Hierdurch bringen wir den Mitgliedern den Beschluß der Hauptversammlung vom 22. April 1892 in Erinnerung, wonach für die vom Hauptvorstand ausgegebene Sammlung zum 1. Mai nach besten Kräften gewirkt werden soll. Alle Kassenreiber bezw. Vertrauensmänner werden deshalb ersucht, sich unverzüglich in der Vereinsexpedition mit Maimarten zum Vertriebe unter den Kollegen zu versehen. Für diejenigen Druckereien, in denen der Vertrieb verboten wird, sind die Marken einzeln in der Expedition zu haben. D. V.

**Graphischer Beobachter.**

Das reichhaltigste Fachblatt.  
Jährlich 24 Hefte.  
Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer.  
Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

**Der kostenlose Konditions-Nachweis**

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Limm. Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
Handbuch der Buchdruckerkunst von Franke. Neu bearbeitet von Wagner. Gelegenheitskauf. 3 Mk.  
Anleitung zum arithmetischen Satz. 40 Pf.  
Die Wortteilungen des Buchdruckers. Von Mer. Sinf. 1 Mk.  
Zusammenhang für Buchdrucker und Schriftgießer auf das Jahr 1892. Von W. S. Baumann. 1,10 Mk.  
Almanach für Buchdrucker. Von Geinr. Haber. 2 Mk.  
Handbuch der Chemigraphie und Photochemigraphie. Von S. D. Wörch. Mit 16 Abb. und 8 Beilagen. 4 Mk.  
Zuden, Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.